Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 1

Artikel: Der Zentralvorstand und die Redaktionskommission [...]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412566

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. **Spricht die Kirche effektiv nur noch eine Minderheit geistig an, so sind auch in der Schweiz Millionen von Menschen nicht oder unrichtig geistig betreut.**

6. Das alles ist um so schlimmer, als es noch und noch **gute und sehr gute Alternativen** gäbe, die aber eben keine Stimme und keine Chance haben, sich durchzusetzen, denn eine Kirche, die vom Staate mit Milliarden dotiert wird und überdies selber steinreich ist und der vom Staat gesetzlich oder faktisch die besten Publizitätspodien reserviert werden und die überdies erbittert um die Erhaltung aller ihrer Privilegien kämpft und sich als die Alleinseligmachende versteht, hat es natürlich leicht, alle Konkurrenten an die Wand zu drücken.

Dass sich der Kulturbericht dieses drückenden Missstandes nicht angenommen hat, ist um so bedauerlicher, als er sonst einer Demokratisierung der Kultur das Wort redet (S. 15) und in der Schweiz sonst die Gleichheit der Bürger auch in bezug auf ihre Chancen grossgeschrieben wird, so dass Privilegien zum vornherein verpönt sein sollten.

7. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass der weitaus grössere Teil unserer Bevölkerung in den Kantonen mit den meisten Einwohnern die sogenannte **christliche Kultur** nicht mehr nachvollzieht und sich nicht mehr mit ihr identifiziert, auch wenn noch viele aus bekannten Gründen äusserlich zur Kirche gehören. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass das christliche Weltbild und die christlichen Lehren auf weite Strecken nicht zu überzeugen vermögen, zum Teil als **ausgesprochen abwegig und unverständlich** erscheinen und zu einem nicht geringen weiteren Teil sogar mehr schaden als nützen.

Es würde zu weit führen, diese Thesen hier eingehender zu begründen. Hier mögen nur einige Schwerpunkte gesetzt werden: 1) Die **Sexualethik** der Kirche hat unermesslichen Schaden angerichtet. 2) Die paulinische These, dass der Mensch von sich aus **nur schlecht** sei und nichts Gutes tun könne, lähmt jeden moralischen Impuls (anders zum Beispiel der Kategorische Imperiativ eines Kant oder die Schau eines Pestalozzi). 3) Das Menschenbild der Kirche ist auch sonst entwürdigend, da die christliche Religion den Menschen **nur als sündigen Wurm** sieht, womit die menschliche Würde verletzt und das gute Selbstbewusstsein der Menschen zerstört statt gefördert wird. 4) Wegen der Höllenlehre und anderer verkehrter Vorstellungen ist die christliche Religion zu einer **Angstreligion** geworden. 5) Dem modernen Emanzipationsdenken widerspricht es absolut, von den Gläubigen einen blinden **Glaubensgehorsam** gegenüber dem Klerus zu verlangen und damit das selbständige und freie Denken weiterhin zu unterdrücken.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass grosse und grösste Geister in grosser Zahl seit Jahrhunderten ein radikales Umdenken der Kirche, eine radikale Reformation im Sinne des sogenannten Modernismus verlangten und verlangen. Ich erinnere an gute Namen wie Johann Heinrich Pestalozzi oder Gottfried Keller. Ein anderer, Jacob Burckhardt, erklärte ausdrücklich, das heutige Christentum scheine ihm nicht mehr geeignet, kulturerweckende Kraft auszuüben. In ähnlichem Sinne sprach sich Carl Hilty aus.

Jene radikale Reformation ist bis heute ausgeblieben und die Amtskirchen stellen sich entsprechenden Bestrebungen von innen und von aussen hartnäckig entgegen. Sie zeigen damit, dass sie gar nicht wirklich reformfähig sind. Sie beschränken sich darauf, ihre Fassaden zu verschönern und geben den Pfarrern die Möglichkeit, auf den sozialen Sektor auszuweichen, wobei sich auch hier die kranken Grundlagen fatal auswirken, wie bei der Geburtenregelung, der Euthanasie, der Ehescheidung usw. Doch die kranke Substanz wird nicht angetastet. **Die Geisteskultur der christlichen Kirchen ist daher ungeeignet, Grundlage einer gesunden schweizerischen Kultur zu sein.** Dass auch darauf im Kulturbericht nicht hingewiesen wurde, mag verständlich scheinen, weil es sich um ein heisses Eisen handelt. Eine empfindliche Lücke bedeutet die Unterlassung trotzdem.

Zum Schluss dieses Nachweises, dass im «Kulturbericht» eine ganz essentielle Lücke besteht, sei noch bemerkt, dass den Kommissionspräsidenten bestimmt keine Verantwortung trifft, da die **Kommissionsmehrheit** die Entscheidungen zu treffen hatte. Diese hatte aber zum einen Teil kein Interesse an unserem Problem. Vielen ging es ja doch vornehmlich, wenn nicht ausschliesslich, um die Flüssigmachung von Bundesmitteln für kulturelle Gewerbe; vgl. Neue Zürcher Zeitung vom 7./8. Januar 1978, S. 29, und eine andere Gruppe der Kommission (nämlich die gut vertretenen kirchlichen Kreise) hatte gegenteils alles Interesse daran, in diesem Bereich nicht ausführlicher zu werden.

R. K.

Der Zentralvorstand und die Redaktionskommission wünschen allen Mitgliedern, Abonnenten, Mitarbeitern und Sympathisanten **ein gutes, glückbringendes neues Jahr.**

Helfer gesucht

Zum Jahresbeginn appellieren wir an unsere Mitglieder, uns bei der **Gestaltung der Zeitschrift** durch Lieferung von Beiträgen, wichtigen Pressenotizen usw. zu helfen.

Wer kann sich für das **Adressenschreiben** im Zusammenhang mit Werbeaktionen zur Verfügung stellen (Schreibmaschinenschrift)? Der Zentralvorstand und die Redaktionskommission sind für jede Hilfe dankbar.

Angebote erbeten an die Geschäftsstelle FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz

FVS

sucht für ihre Monatsschrift «Freidenker» einen konfessionell ungebundenen

Redaktor

mit fundierter Allgemeinbildung.

Offerten erbeten an den Zentralpräsidenten A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640 Rapperswil